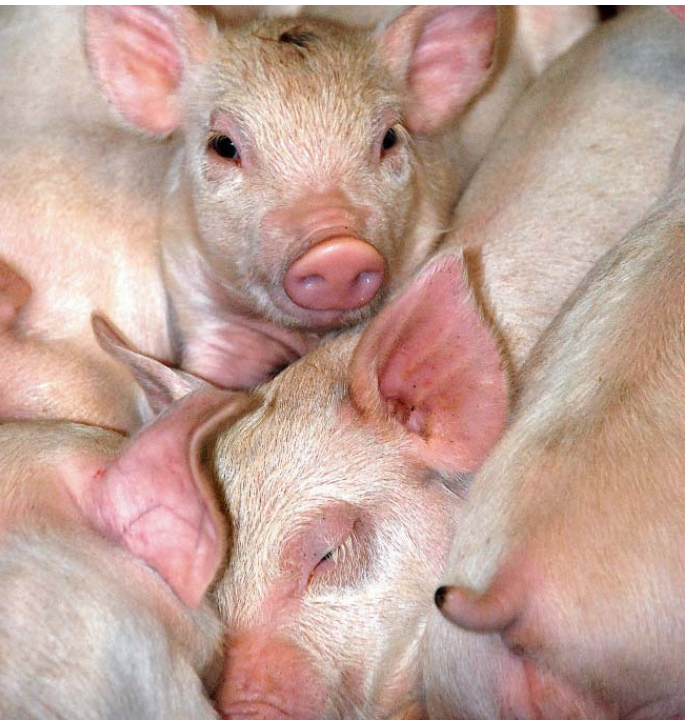
Weniger Arbeit mit dem Milchtaxi

In der Regel ist das Verabreichen von Zusatzmilch an Saugferkel mit einem hohen bis sehr hohen Arbeitsaufwand verbunden. Familie Büter aus Groß Berßen in Niedersachsen hat den Dreh raus und fährt mit einem Milchtaxi durch den Abferkelstall. Anna Maßfeller hat erfahren, wie sich mit dessen Einsatz die Ferkelentwicklung optimieren und der Arbeitsaufwand reduzieren lassen.



Die Ferkel kennen das Geräusch des strombetriebenen Milchtaxis genau und warten ungeduldig auf ihre „Milch auf Rädern". In gut 30 Minuten sind alle 150 Ferkelschalen befüllt, und das dank Dosierlanze ohne tiefes Bücken oder schweres Heben.

Große Würfe mit vielen vitalen Ferkeln sind eine Freude. Damit die Freude auch in der Aufzucht bleibt, ist ein ausgefeiltes Management gefragt. Besonders, wenn man wie Helmut und Melanie Büter über Würfe mit 15 und mehr Ferkeln spricht und auf aufwändiges Umsetzen verzichten möchte. „Ferkel haben unsere Sauen satt und genug. Oberstes Ziel ist es nun, bei den großen Würfen ein homogenes Wachstum mit hohen Absetzgewichten zu erreichen", benennt Helmut Büter seine Prämisse. „Schließlich wollen wir den genetischen Fortschritt unserer Sauen auch nutzen." Nicht nur die Wurfgröße bewegte sich in den letzten Jahren bei Büters zielgerichtet nach oben, sondern auch die Betriebsgröße. 2004 wurde die Sauenhaltung auf 180 Plätze ausgebaut, zwei Jahre später kamen weitere 70 Sauenplätze hinzu. 2010 folgte der Quantensprung auf 700 Sauen. Im Blick hatte das Betriebsleiterehepaar zwei Dinge: Zum einen sollte der Bestand so wachsen, dass die Leistungen im Sauenstall nicht unter der Bauphase litten, zum anderen musste auch die persönliche Arbeitsbelastung tragbar bleiben.

▶ Taxidienst ab dem zweiten Lebenstag

48 Stunden nach der Geburt erhalten die Ferkel das erste Mal zusätzlich zur Muttermilch eine Ferkelmilch. Jetzt kommt das Milchtaxi zum Einsatz. Die Handhabung des Tränkewagens ist einfach: Das Milchpulver wird bei laufendem Rührwerk in das auf 45 bis 50 °C vorgeheizte Wasser gemischt. Wichtig ist, dass sich das Pulver gut auflöst. Und dann geht es ab in die einzelnen Abteile, wobei der automatische Kabelaufroller am Tränkewagen für eine knotenfreie Stromzufuhr sorgt. Trotz des 100 l fassenden Edelstahlbehälters ist das Gefährt leicht zu schieben und nicht zuletzt aufgrund seiner geringen Breite von weniger als 70 cm recht wendig. Nach Gebrauch sind Behälter, Pumpe und Dosierlanze kurz mit heißem Wasser durchzuspülen – und fertig.

Büters arbeiten im Zwei-Wochen-Rhythmus und mit 22-tägiger Säugezeit. Alle 14 Tage ferkeln circa 70 Sauen ab und bereichern den Betrieb um 900 bis 1 000 Ferkel. „Unser Milchtaxi hat also immer Kundschaft", sagt Melanie Büter und ein Blick in den Sauenplaner zeigt, dass sich das Taxi auch rechnet: Abgesetzt werden im Schnitt 12,7 Ferkel/Wurf, wobei das Absetzgewicht je Ferkel bei stolzen 7,44 kg liegt. Das entspricht einem Gesamt-Wurfgewicht von 95 kg nach 22 Säugetagen. Umgerechnet liegen die Tageszunahmen jedes Ferkels damit bei mehr als 250 g und toppen damit die Büter'sche Zielvorgabe von täglich 250 g.

Helmut Büter demonstriert, wie das System funktioniert: Der Spüleimer wird über die Schalentränke gestülpt; es entsteht kein Spritzwasser, der Boden um die Tränke herum bleibt trocken. In der Abferkelbucht läuft das verbrauchte Spülwasser direkt durch den Spaltenboden in den Güllekeller.

Die abgesetzten Ferkel präsentieren sich einheitlich und frohwüchsig: Homogene Würfe, wie sie im Buche stehen. Auch beim Umstallen ins Flatdeck behalten die Tiere ihre Fresslust bei und starten problemlos durch, erläutert der Betriebsleiter. „Mit der zusätzlichen Milchgabe gleichen wir das Milchdefizit der Sauen aus, denn selbst bei Müttern mit einer Milchleistung von 8 bis 10 l täglich kommen nicht alle Ferkel auf ihre Kosten und bleiben in der Gewichtsentwicklung zurück."

Das Spülsystem für die Schalentränken ist mit vier Sprühdüsen ausgestattet, die sich am Boden des Spüleimers befinden.
Fotos: Anna Maßfeller

Taxi zweimal täglich

Der Büter'sche Tränkeplan sieht das moderate Anfüttern mit der Plasma-Ferkelmilch ab dem zweiten Lebenstag vor. Ab dem vierten oder fünften Lebenstag wird die Milch dann zweimal täglich ad libitum in die blanke Schale gegeben. Bleibt Milch in der Schale stehen, freuen sich die Sauen, denn dieses Plus an Energie und Protein wandert in ihren Trog. Gleichzeitig reduziert Helmut Büter die Tränkemenge in der jeweiligen Bucht und beobachtet das Fressverhalten und die Entwicklung des Wurfes besonders intensiv. „Im Normalfall nehmen die Ferkel die plasmahaltige Ferkelmilch aufgrund ihres aromatischen Geruchs gerne auf. Verbleiben Reste in der Schale, so ist dies häufig ein Indiz dafür, dass etwas nicht stimmt und sich zum Beispiel eine Erkrankung anbahnt", weiß er.

In der Regel bleiben alle Ferkel an der Sau, egal wie groß der Wurf ist. In 20 % der Fälle führt Helmut Büter einen Wurfausgleich durch; meist handelt es sich hier um Altsauen, die zu wenig Milch produzieren. „Gerade weil die Abferkelgruppen groß sind, betreuen wir die Geburten fast rund um die Uhr", gibt der Landwirt Auskunft. „Schließlich haben wir uns bewusst für eine sehr fruchtbare Sau entschieden und da gehört die intensive Geburtsüberwachung mit Anlegen der Ferkel an das Gesäuge einfach dazu, wenn die Aufzuchtzahlen stimmen sollen."

Taxifahrer gesucht

Bei 70 Sauen je Abferkelgruppe ist das zweimalige tägliche Verfüttern der Ferkelmilch per Hand eine arbeitswirtschaftliche Herausforderung. Für diese Aufgabe haben Büters einen besonders gewissenhaften Mitarbeiter gesucht – und gefunden. Das Tränken der Ferkel mit der Milch, die Ferkelkontrolle und das Reinigen der Schalen nehmen einen Großteil seiner Arbeitszeit in Anspruch. Auch das Anfüttern erledigt sich nicht von selbst. Zögerliche Ferkel bekommen zu Beginn etwas Milch in das Maul geträufelt; das bringt sie auf den Geschmack.

Für 150 Abferkelbuchten benötigt der Mitarbeiter gut 30 Minuten. Da die Milch mit einer langen Dosierlanze in die Schalen gegeben wird, stimmt auch die Arbeitsqualität. Kein Hineinstiegen in die Bucht, kein Heben von schweren Eimern oder Gießkannen. Die freigewordene Zeit investiert der „Taxifahrer" gerne in eine noch intensivere Tierkontrolle und beobachtet das Trinkverhalten der Ferkel gründlich. Angemischt werden jeweils 100 l Milch für 25 Sauen mit im Schnitt 13 Ferkeln je Wurf, was einer Milchmenge von etwas über 0,3 l je Ferkel entspricht. Dabei sind die 0,3 l nur rechnerischer Durchschnitt; die zusätzlich verfütterte Milchmenge je Wurf richtet sich nach dem Leistungsvermögen der Sau sowie der Wurfgröße und wird nach Augenmaß für jede Abferkelbucht individuell zugeteilt. Ab dem 15. Lebenstag wird zusätzlich ein Prestarter gefüttert.

Der mobile Tränkewagen hat ein Fassungsvolumen von 100 l. Das Milchpulver wird direkt in das 45 bis 50 °C warme Wasser dosiert.

Tränkeschalen kommen unter die Haube

So wertvoll die zusätzlich verfütterte Milch ist – sie fordert ihren Tribut in puncto Sauberkeit. Alle milchführenden Teile des Tränkewagens werden nach jeder Fütterung gründlich gereinigt und die Tränkeschalen kommen sprichwörtlich unter die Haube. Der Landwirt setzt hier auf ein patentiertes Systems, das wie ein Eimer über die einzelne Tränkeschale gestülpt wird. Der Eimer ist mit einem Wasseranschluss und vier Sprühdüsen ausgestattet, die die Schale mit Wasser reinigen, ohne dass Spritzwasser entsteht. So kann jede Schale stationär in der Abferkelbucht gesäubert werden und die Bucht bleibt trocken. Das verwendete Spülwasser fließt direkt in den Güllekanal. Hygiene gut – Leistung gut!

Fazit

Melanie und Helmut Büter sind sich sicher, dass Absetzzahlen von bis zu 13,97 Ferkeln/Wurf bei einem durchschnittlichen Ferkelgewicht von rund 7 kg/Ferkel auf den Einsatz der Ferkelmilch zurückzuführen sind. Das Milchtaxi sorgt dafür, dass dieses Verfahren auch bei großen Abferkelgruppen praktikabel durchgeführt werden kann. „Die Sauen sind in deutlich besserer Kondition. Jedes aufgezogene Ferkel mehr steht für ein Plus an Tierwohl", freut sich der Betriebsleiter und zieht auch die ökonomische Seite mit ins Kalkül. „Mit dem Beifüttern der Zusatzmilch legen wir den Grundstein für eine erfolgreiche Ferkelaufzucht über die Mast bis hin zum Schlachthaken." ◀

Die Menge je Tier und Tag richtet sich nach dem Milchleistungsvermögen der Sau sowie der Wurfgröße und wird nach Augenmaß individuell an jeden Wurf angepasst.